

Strand, E. 1907. Beiträge zur Spinnenfauna Madagaskars.
Nyt Mag. Naturv. Christiania 46: 75-79.

49. *Thomisus nossibeensis* STRAND 1907, l. c.

Ein ♀ von Nossibé (M. I.).

♀. Totallänge 6.5 mm. Cephal. 2.7 mm. lang, 2.5 mm. breit. Abdomen 4.5 mm. lang, 3.5 mm. breit, vorn ca. 2 mm. breit. Beine: I Fem. 3.5, Pat. + Tib. 3.6, Met. 1.9; Tars. 1.2 mm.; II bezw. 3; 3.6; 1.8; 1.2 mm.; III bezw. 1.6; 1.6; 0.9; 0.7 mm.; IV bezw. 2.2; 1.9; 1; 0.7 mm. Totallänge: I 10.2; II 9.6; III 4.8; IV 5.8 mm.

Alle Femoren oben mitten 1 kurzer, schwacher Stachel, I ausserdem vorn eine nach hinten konvex gebogene Reihe von etwa 4 ebensolchen Stacheln: jedenfalls die Patellen III—IV oben an beiden Enden je 1 kleiner Stachel; Tibien I im apicalen Drittel unten vorn 1.1 starke Stacheln, unten hinten gegenüber dem proximalen der vorderen I, II an der entsprechenden Stelle vorn 1, bisweilen auch hinten 1, alle Tibien oben 1.1 kleine Stacheln, die an III—IV am kräftigsten sind; Metat. I—II unten vorn eine Reihe von 5, unten hinten von 4 recht kräftigen, gleichgrossen, leicht gebogenen Stacheln.

Epigyne erscheint in Flüssigkeit als ein schwarzes oder schwarzbraunes, etwa sechseckiges, vorn und hinten breit querschnittenes, an den Seiten gerundetes Feld, das ein wenig breiter als lang (so breit wie Sternum zwischen den Coxen III, so lang als die Coxen IV breit sind), keine Zeichnung zeigt, an den Seiten leicht gezackt, von der Spalte um kaum seine halbe Länge entfernt und in weisslichem Felde gelegen ist. Trocken gesehen erscheint dies Feld stark gerunzelt, unregelmässig quer-

gestreift, zeigt in der Mitte der beiden Seiten und des Vorderandes eine ganz kleine Erhöhung und über die Mitte eine schwache Einsenkung. Der Zwischenraum zwischen der Falte und diesem Feld tief quergestreift. Das unregelmässige Aussehen der Epigyne ist wahrscheinlich durch ein erhärtetes Sekret bewirkt, so dass ihre wirkliche Struktur nicht zu erkennen ist.

Vordere Augenreihe so stark recurva gebogen, dass eine die M. A. oben tangierende Gerade um etwa den anderthalben Durchmesser derselben von einer die S. A. unten tangierenden Gerade entfernt bleiben würde; die M. A. von den S. A. fast doppelt so weit wie unter sich und vom Clypeusrande um etwa ebenso weit wie von den S. A. entfernt; letztere von der Spitze der Stirnhöcker so weit wie die vorderen M. A. unter sich, von den hinteren M. A. etwa so weit wie diese von den vorderen M. A. entfernt. Hintere Reihe so schwach recurva, dass eine die S. A. vorn tangierende Gerade die M. A. hinten fast schneiden würde; die Augen kleiner als die der vorderen Reihe, die M. A. ein klein wenig weiter unter sich als von den S. A. entfernt; letztere von oben sichtbar und dabei um ihren doppelten Durchmesser von der Spitze der Stirnhöcker entfernt erscheinend. Feld der M. A. breiter als lang und hinten so viel breiter als vorn, dass der Zwischenraum der hinteren grösser ist als die ganze Reihe der beiden vorderen M. A. Die Länge des Augenfeldes kleiner als die Höhe des Clypeus.

Von abyssinischen Exemplaren, die ich als *Th. spinifer* O. P. CBR. gedeutet habe (cfr. STRAND „Nordafrikanische . . . Thomisiden“¹), ausser durch geringere Grösse und abweichende Bestachelung und Färbung durch ein wenig längere und spitzere Stirnhöcker zu unterscheiden; der bei *spinifer* scharf markierte weisse V-förmige Fleck auf Occiput ist hier nur durch einen schwachen Wisch angedeutet, die Femoren IV bei *spinifer* ganz unbewehrt, Metatarsen I—II unten zwei Reihen von bezw. 6 und 5 Stacheln etc. Die Aehnlichkeit mit der von SIMON in „Ann. Soc. entom. France“, 1885, p. 361, als *var.* von *Th. spinifer* be-

schriebenen Form ist so gross, dass es gut möglich ist, dass beide zusammenfallen. Ich möchte eventuell dennoch auf die Rechte als besondere Art, statt Varietät, der vorliegenden Form bestehen. Von dem ebenfalls nahe verwandten *Th. Stenningi* Poc. durch die Form der Epigyne zu unterscheiden (eine hintere rundliche, leicht bilobate Erhöhung wie bei *Stenningi* kann unsere Art, wenn auch die Struktur ihrer Epigyne nicht genau zu erkennen ist, nicht haben); ferner ist bei dem mir vorliegenden, als *Th. Stenningi* bestimmten Exemplar (cfr. STRAND l. c.) das Mittelfeld des Bauches dunkler als die Umgebung, die Zeichnungen schwarz oder dunkelbraun, Abdomen oben dunkel marmoriert etc. — Bei der bekannten Schwierigkeit die *Thomisus*-Weibchen zu unterscheiden bleibt, so lange das ♂ abgeht, immerhin die Artberechtigung unserer Form etwas fraglich.

Cephalothorax und Extremitäten bräunlichgelb, leicht gerötet; ersterer mit hell rotbraunen Seitenbinden, die über den Coxen III anfangen, daselbst breit gerundet sind, sich in einer Breite gleich der Länge der Reihe der hinteren M. A. und etwa ebenso weit vom Seitenrande bis über dem Hinterrand der Coxen I fortsetzen, dann sich verschmälern und rechtwinklig nach unten umbiegen um längs dem Rande bis unter dem S. A. I sich zu erstrecken. Augenfeld und der grösste Teil des Clypeus sowie eine schmale, die Stirnhöckerspitzen verbindende Binde weiss, um die vorderen M. A. bis zwischen den hinteren M. A. jedoch ein rostgelblicher Wisch, aber die vorderen M. A. schmal weiss unrandet und im Gegensatz zu den übrigen, tiefschwarzen Augen dunkelbraun. Von der Stirnhinde bis fast zur Mitte des Kopftheiles zwei feine, scharf markierte, weisse Linien, welche ein gleichseitiges Dreieck beschreiben, das von einer ebensolchen Längslinie geteilt wird und am Vorderrande zwei kleine, weisse Punkte einschliesst. Auf dem Occiput ein länglicher, weisser Wisch. Femoren und Tibien I—II im apicalen Drittel mit je

¹ Demnächst im „Jahrb. d. Nass. Ver. f. Nat.“ (1907) erscheinend.

einem hell rötlichbraunen Ring, der um seine Breite von der Spitze entfernt ist und an den Femoren oben, an den Tibien unten unterbrochen ist. Coxen und Trochanteren I—II vorn leicht gebräunt, erstere mit schmaler, weisser Längsbinde am unteren Vorderrande, letztere ebenda mit kleinem weissen Fleck. Sternum, Coxen, Unterseite der Femoren I—II und ganze Endglieder der Beine III—IV graugelblich, ersteres vorn mit bräunlichem, an beiden Enden weisslich begrenztem Querfleck. Mandibeln weiss, an der Basis 3 bräunliche Flecke, von denen der mittlere der längste, der innere der kleinste ist; ausserdem ein bräunlicher Wisch in der Mitte des Innenrandes. Maxillen graugelb, Lippenteil bräunlich. Palpenfemoren unten weiss. Abdomen hellgelb, vor der Mitte in der oberen Hälfte der Seiten und bis auf die Rückenfläche sich erstreckend feine, graubräunliche, eingedrückte Querlinien; weiter hinten ähnliche, sowohl Längs- als Querlinien angedeutet. Rückenfläche mit 5 runden, dunklen, eingedrückten Muskelpunkten, von denen die drei vorderen fast ein gleichseitiges Dreieck bilden, während die beiden hinteren Paare ein Trapez bilden, das hinten erheblich breiter als vorn und ein wenig breiter als lang ist. Bauch mit weisslichem Mittelfeld, das vorn so breit wie Epigaster, hinten wie die Spinnwarzen ist und zwei nach hinten leicht konvergierende Reihen von je 5 dunklen, eingedrückten Punkten einschliesst. Spinnwarzen braungelb, an beiden Enden heller.

Körperform wie bei *Th. Lamperti*; die Abdominalhöcker ziemlich scharf erhöht und spitz, unter sich und von der Mitte des Vorderrandes gleich weit entfernt. Spinnwarzen weit vorstehend, von oben leicht sichtbar.

Tegument verhältnismässig glatt, auf Cephalothorax mit winzigen, unter sich weit entfernten, auf Abdomen mit ähnlichen, aber ein wenig längeren Borstchen, die nicht oder kaum auf erhöhten Wurzeln sitzen. Mandibeln vorn in ihrer ganzen Länge mit unter sich weit entfernten, weder langen noch dicken Borsten besetzt.